

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 69=89 (1923)

Heft: 4

Artikel: Ueber die Ausbildung in den letzten Wiederholungskursen

Autor: Straehl, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brauchte man auch die vierte der genannten Divisionen, so kam sie über den Mont Cenis nach Thonon und Evian.

Ueberblickt man diese verschiedenen Phasen des Planes H und prüft man seine Durchführbarkeit, so sieht man ein, daß er wohl gelingen konnte, wenn wir bei seiner Ausführung mithalfen.

(Schluß folgt.)

Ueber die Ausbildung in den letzten Wiederholungskursen.

Von Hauptmann *H. Straehl*, Kdt. Füs.-Kp. III/55, Aarburg.

In Nr. 26 1922 der „Allg. Schweiz. Militärzeitung“ greift Herr Lieutenant Max Sutter, Kp. I/56 einige Momente der Ausbildung in den letzten Wiederholungskursen heraus, die seiner Ansicht nach im Sinne einer Umgestaltung und Verbesserung näher betrachtet werden sollten. Ich gehe mit dem Verfasser ohne weiteres darin einig, daß die Zeit für eine ersprießliche Wiederholung und Ausdehnung der Rekrutenschulung während den 13tägigen Kursen knapp bemessen ist. Daß es dem Offizier schwer fällt, aus dem Zivilleben heraus gleich als Lehrer auftreten zu müssen, ist ebenfalls unbestreitbar. Es ist das eine Frage, die meines Wissens schon seit längerer Zeit unsere höheren Kommandostellen beschäftigt, und es wird ohne Zweifel früher oder später die Notwendigkeit sich ergeben, auch die subalternen Offiziere in taktischen Kursen auf die Wiederholungskurse vorzubereiten. Ich kann mich allerdings der Bemerkung nicht enthalten, daß es dem pflichtgetreuen, jungen Zugführer auch unter den bestehenden Verhältnissen möglich ist, seiner militärischen Aufgabe im Zivilleben gerecht zu werden. Einmal stehen ihm in allen größeren Ortschaften die Organisationen der Offiziersgesellschaften zur Verfügung, und im weitern wird er sich durch eifriges Studium der einschlägigen Literatur stets auf dem Laufenden halten können. Unsere Kommandostellen, bis hinunter zum Kompagnie-Kommandanten, haben es sich ja bereits seit langem angelegen sein lassen, ihre Untergebenen auf wichtige Neuerscheinungen in der militärischen Literatur aufmerksam zu machen und ihnen sogar hin und wieder besonders nützliche Anleitungen zuzustellen.

Herr Lieutenant Sutter hat recht, wenn er schreibt, daß heutzutage der Zugführer nicht nur ein munterer Draufgänger sein darf. Auf der andern Seite aber soll sich der junge Offizier seine Aufgabe nicht allzu schwierig vorstellen. Ein bißchen gesunder Menschenverstand, gutes Verständnis für seine Untergebenen, Kenntnis der wichtigsten taktischen Grundsätze, wie sie der Weltkrieg hervorgebracht hat, und dann vor allem aus eine flotte Dienstauf-

fassung dürften ihm genügen, um seinen Zug in allen Lagen zweckmäßig zu führen. Ich weiß, daß der Begriff „das neue Kampfverfahren“ bei vielen jungen Offizieren arge Verwirrung ausgeöst hat. Man stellt sich das neue Kampfverfahren als etwas außerordentlich schwieriges vor und geht daher nur recht zaghaft hinter die Geschichte. Alles zu Unrecht. — Wie viel wichtiger ist doch heute die Rolle des Zugführers, wieviel mehr muß und darf er auf seine eigene Initiative abstellen, im Gegensatz zu früher, wo alles nach Schema F durchgeführt werden mußte. In der Friedensausbildung ist es dem Zugführer anheim gestellt, seiner Einbildungskraft überall und in allen Lagen die Zügel schießen zu lassen. Gewiß wird ihm keine Uebung „abgeschätzt“, wenn er Zweck und Ziel logisch begründen kann. Daß heute der Subalternoffizier weit freier und selbständiger geworden ist, soll ihn nicht einschüchtern, sondern im Gegenteil für seine Aufgabe um so mehr interessieren. Seine im Durchschnitt gute allgemeine Bildung und die in den Instruktionsdiensten erworbene militärische Ausbildung müssen und können ihn vor zaghaftem Auftreten bewahren. Auch hier ist es der Geist, der lebendig macht! Was Schiller vor mehr als 100 Jahren im Wallenstein sagte:

Nun, da sieht man's! Der Saus und Braus,
Macht denn der den Soldaten aus?
*Das Tempo macht ihn, der Sinn und Schick,
Der Begriff, die Bedeutung, der feine Blick!*

trifft heute in vermehrtem Maße auch beim jungen Offizier zu.

Ich möchte im Nachstehenden einige Punkte aus dem Artikel des Herrn Lieutenant Sutter herausgreifen, die nicht unbeantwortet bleiben dürfen. Es scheint mir bedauerlich, wenn mein Kamerad die Behauptung aufstellt, daß die in den letzten Wiederholungskursen geleistete Arbeit kaum fruchtbringend gewesen sei. Ich bin gegenteiliger Ansicht und wage sogar zu behaupten, daß im Vergleich zu den Wiederholungskursen vor dem Kriege qualitativ Ersprießlicheres geleistet wurde. Offenbar war Herr Lieutenant Sutter noch etwas im Banne der ruhigeren Aktivdienste, wo Zeit im Ueberfluß für die Ausbildung zu Gebote stand. Das Pensum unserer Wiederholungskurse ist gegen früher allerdings größer, und es bedarf eines gründlich vorbereiteten Arbeitsplanes, um in der kurzen Zeitspanne das Allernotwendigste durchzuführen. Einmal aber muß ein Schritt weiter gegangen werden; denn einzig und allein zur Wiederholung des in den Rekrutenschulen Gelernten sind unsere jährlichen Kurse nicht da. Die in den letzten Jahren in den verschiedenen Divisionskreisen erzielte größere Einheitlichkeit in der Ausbildung ermöglichen es aber dem Zugführer z. B. ohne weiteres, die exakte Durchführung der Drillbewegungen in relativ kurzer Zeit zu erreichen. Das erzieherische Moment, das Herr

Lieutenant Sutter antönt, braucht dabei keineswegs zu kurz zu kommen. Jeden Tag hatte der Zugführer im Durchschnitt mindestens eine Stunde zur Verfügung für die Einzel- und geschlossene Zugsausbildung, und ich begreife nicht, daß diese Zeit nicht genügt haben soll, um beispielsweise einen Gewehrgriff in jeder Beziehung tadellos, „ohne Bewegungen“, durchzuführen, nachdem vorher in den Rekrutenschulen die Haupttätigkeit auf die Einzelausbildung des Mannes verwendet wurde. Selbstredend darf der Offizier keine Halbheiten akzeptieren.

Was die Ausbildung im neuen Kampfverfahren anbetrifft, so glaube ich, daß Herr Lieutenant Sutter sich allzu sehr damit beschäftigt, ob die vom Zugführer gestellten Aufgaben in jeder Hinsicht einwandfrei sind oder nicht. Die Hauptsache ist doch sicherlich das richtige Vorgehen der Doppelgruppen, Gruppen und der einzelnen Leute im Gelände, und das richtige Funktionieren der Verbindungen. Daß der Zugführer hier befähigt sein soll, belehrend einzugreifen, setze ich als selbstverständlich voraus. Lange Besprechungen sind dabei nutzlos und langweilen die Leute. Viel besser sind kurze Erläuterungen und Richtigstellungen von Fall zu Fall im Gelände. Ich weiß nicht, was aus unsern Milizoffizieren würde, wenn hinter jedem ein Instruktionsoffizier stünde, um zu verhüten, daß um keine Haaresbreite vom vorgeschriebenen Wege abgewichen wird. Ich empfehle Herrn Lieutenant Sutter das Buch „Militärische Erinnerungen 1847/95“ von Oberst Emil Rothpletz zu lesen. wo auf Seite 86 und ff. dargestellt ist, wohin die Bevormundung unserer Truppenoffiziere durch Instruktoren geführt hat.

Zum Schlusse noch ein Wort über die Vorbereitung auf die Wiederholungskurse: Herr Lieutenant Max Sutter stellt als Tatsache hin, daß viele der jungen Herren gänzlich unvorbereitet in die Wiederholungskurse einrücken, trotzdem sie genaue diesbezügliche Befehle in der Hand haben. Herr Lieutenant Sutter stellt damit seinen jungen Kameraden ein schlechtes Zeugnis aus, und ich darf wohl behaupten, daß diese Verallgemeinerung denn doch zu weit geht. Es wäre um unsere Armee schlecht bestellt, wenn tatsächlich mit einer solchen Pflichtvernachlässigung gerechnet werden müßte.

Totentafel.

Hauptmann *Otto Altherr*, geb. 1887, Kommandant Füs.-Kp.

I/81, gest. am 29. Januar 1923 in St. Gallen.

Lieutenant-Colonel *François de Werra*, né en 1854, Comm. d.

G. du Ct. du Valais et Directeur de l'Arsenal cantonal à Sion, décédé à Sion le 5 février 1923.